

Eindringlicher Triumph des Rechts

Bühnenfassung des Filmklassikers
„Die 12 Geschworenen“ im Oberlandesgericht

Von BARBRO SCHUCHARDT

Welch ein Zufall! Am Montagabend lief auf Arte der amerikanische Spielfilm „Die 12 Geschworenen“. Und nun hatte im Kölner Oberlandesgericht die Bühnenfassung unter der Regie von Stefan Krause Premiere. So konnte man also Sidney Lumets Meisterwerk aus dem Jahr 1957 unmittelbar mit der Adaption der freien Gruppe „Neues Schauspiel Köln“ vergleichen, die – wie schon die Produktionen „Jedermann“ und „Bald ruh' ich wohl – Eichmanns letzte Nacht“ – in Zusammenarbeit mit dem Theater Tiefrot entstanden ist.

Die Atmosphäre könnte natürlich nirgends authentischer sein als im Sitzungssaal 301 des historischen Gerichtsgebäudes am Reichensperger Platz, das sich durch den Verein „Kunst Kultur Justiz“ immer mal wieder für Publikum öffnet – auch die Oper war dort schon mit „La Clemenza di Tito“ zu Gast.

Jetzt sitzen dort also zwölf falsche Geschworene über einen 18-Jährigen zu Gericht, der angeblich seinen gewalttätigen Vater mit einem Messer getötet hat. Juror Nummer acht (im Film Henry Fonda) ist der einzige, der die fest stehende Schuldzuweisung seiner Kollegen mit messerscharfer Dialektik zerpfückt und den Freispruch erzielt – ein hoch spannender, zeitlos moderner Triumph des Rechtsstaats



Geschworene auf der Suche nach der Wahrheit. (Foto: Breuer)

nach dem Grundsatz „In dubio pro reo“ – Im Zweifel für den Angeklagten.

Die Emotionen der Geschworenen, die der Film in Großaufnahmen vermitteln kann, müssen in der Bühnenfassung (1958 an den Münchner Kammerspielen uraufgeführt) durch die schiere physische Präsenz der Schauspieler herausgearbeitet werden. Bei vollem Saallicht und hautnah am Publikum kein leichtes Unterfangen, das unter Krauses zupackender Regie überaus fesselnd gelang.

Klar grenzen sich die unterschiedlichen Charaktere und Temperamente der fünf Frauen und sieben Männer (darunter Janosch Roloff, Jürgen Clemens und Gabriele Schulze) voneinander ab, Choleriker und Zyniker, Zweifler und Rassisten; Menschen, die persönli-

che Erfahrungen und Vorurteile lautstark in den Schuld-spruch einbringen.

In diesem Schauspielers-tück zählt vor allem die durchchoreografierte Ensembleleistung, bei der nicht einmal Juror Nummer acht (Hanno Dinger) eine herausragende Position einnimmt. Der häufige Gang zum Wasserspender, das Auf und Zu von Fenstern und Türen bringt zusätzliche Dynamik in die Aufführung – in Entsprechung zu der Hitze, die im Film die Gemüter kochen lässt.

90 Minuten (ohne Pause). Bis 2.10., tägl. 20 Uhr, Oberlandesgericht, Reichensperger Platz 1. Karten-Tel.: KölnTicket 0221/2801.

Die Truppe wird auch im Rheinforum **Wesseling** (4.10.) und in den Landgerichten **Bonn** (7. - 11.10.) und **Aachen** (5.-8.11.) gastieren.